

Salwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 6. Januar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen

auf das Wochenblatt werden heute noch für das kommende Quartal entgegen-
genommen und bereits erschienene Nummern nachgeliefert. Auswärts abonniert
man bei den Postboten oder bei der nächsten Postanstalt.

Red. und Exped. des Salwer Wochenblatts.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung und Erlaß an die Ortsvor- steher, betr. das Militärersatzgeschäft von 1887.

A. Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

1. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt der § 23 der
Ersatzordnung Folgendes vor:

1) Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis
1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an wel-
chem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen
dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohn-
sitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er nicht selbst-
ständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich
befindet.

3) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt,
noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle,
und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem
die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

4) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen,
sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

5) Sind Militärpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich nach Nr. 2
zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre
Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie
zur Stammrolle anzumelden.

6) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen
Weise seitens der Militärpflichtigen solange alljährlich zu wiederholen, bis
eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden
erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militär-
pflichtjahr enthaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa ein-

getretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes,
2c.) dabei anzuzeigen.

7) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur die-
jenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeit-
raum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das
laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

8) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe
eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach
einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs
Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person,
welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft
an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens
innerhalb dreier Tage zu melden.

9) Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

II. Anzumelden haben sich hiernach ebensoviel von Württembergern
als von Angehörigen anderer deutscher Staaten:

1) Alle im Jahre 1867 geborenen jungen Männer.

2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1865 und 1866,
welche weder ausgehoben noch vom Dienste ausgeschlossen oder ausgemustert,
noch den Ersatzreserven überwiesen worden sind, wobei es keinen Unterschied
begründet, ob dieselben früher am gleichen oder an einem anderen Ort ge-
stellungspflichtig waren.

3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus
irgend einem Grunde, wie Krankheit, Abwesenheit, Strafhaft, kürzlich erfolgte
Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit theil-
genommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden
konnte.

Die zum einjährigen freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim
Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum
aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gesellungs-
ortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Be-
rechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

B. Eintrag der Militärpflichtigen in die Stammrolle.

1. Bezüglich der Anlegung und Führung der Stammrollen werden die
Ortsvorsteher auf §§ 43, 44 und 45 der Ersatzordnung hingewiesen.

Im Einzelnen wird noch Folgendes bemerkt:

1) Es ist strenge darauf zu halten, daß die Militärpflichtigen sich da
melden, wo sie gestellungspflichtig sind, es wird also namentlich und strenge
unter sagt, Pflichtige, welche an einem andern Orte sich aufhalten, in
die Heimath zurück zu berufen.

2) Unter „dauerndem Aufenthalt“ in § 23 der Ersatzordnung ist jeder,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köffer.

(Fortsetzung.)

Im Wohnzimmer wurde laut gesprochen. Julius hörte die Stimme eines
unbekannten Mannes.

„Vierzig Thaler, Schatz — was soll mir die Lumperei?“

Der Doktor blieb unwillkürlich stehen. Wer war das?

„O Viktor“, hörte er die flehende, halblaute Stimme — seiner Frau, „Viktor,
ich besitze Nicht mehr! — Es sind fünfzig Thaler, welche mir mein Mann in jedem
Monat gibt — zehn davon muß ich behalten, um wenigstens für die nächsten Tage
Nahrung zu schaffen zu können. Du sollst Dich nach irgend einer Beschäftigung umsehen
oder — Deutschland ganz verlassen.“

Die Männerstimme lachte.

„Doch nur, damit Du, jetzt gut verheiratet, des ehemaligen Liebhabers so rasch
als möglich entledigt wärest — nicht wahr, meine zärtliche Emilie? — Aber dein Vor-
schlag ist verzweifelt wenig nach meinem Geschmack. Ich ziehe es bei Weitem vor,
hier zu bleiben, wenn nicht etwa mein Plan von neulich jetzt bei Dir eine bessere
Aufnahme findet. Geh' mit nach Paris, Emilie, leih' mir wieder wie früher Dein
Talent, fremde Handschriften zu copieren, und wir können fürsichlich leben.“

Eine Pause folgte diesen Worten; der Doktor glaubte sich in einem Traum
zu befinden.

„Nie“, sagte Elisabeth bestimmt. „Nie, Viktor, und wenn auch das Schlimmste
über mich hereinbrechen sollte! Als ich früher deine falschen Wechsel anfertigen half,
da geschah es in Unkenntnis des eigentlichen Sachverhaltes — jetzt könnte mich keine

Macht der Erde bewegen, ein ehrloses Verbrechen zu wiederholen. Erwäge etwas
Anderes — dies ist unmöglich!“

„Vielleicht zu Deinem eigenen Schaden!“ rief im Tone unterdrückten Grolles
der Fremde. „Du wirst mich als den Herrn Deines Schicksals anerkennen müssen,
Emilie — wohl oder übel, aber ohne Widerrede. Bleiben wir im Augenblick bei
der Sache! Du behauptest, mir nicht mehr als nur diese elenden vierzig Thaler
geben zu können?“

„In barem Gelde nicht —“

„Das Silberzeug schafft mir keinen Nutzen“, sagte er ärgerlich. „Die Spür-
hunde in der bunten Fackel sind mir überall auf den Fersen. Ich will den ganzen Vor-
rat bei Gelegenheit abholen, um ihn zur Hand zu haben wenn sich irgendwo ein
Geschäft abschließen ließe, aber heute bedarf ich des Geldes. Wo verwahrt Dein
schätzbarer Herr Gemahl seine Cassette?“

„Viktor!“ rief entsetzt die junge Frau. „Um Gottes willen —“

Er lachte wieder.

„Trägt er den Schlüssel bei sich oder weißt Du ihn zu finden, schöne Emilie?
Bei Gott, man sollte in diesem Augenblick nicht glauben, wie leidenschaftlich Du mich
früher geliebt hast!“

Ein Geräusch deutete an, daß sich der Fremde vom Sitz erhob.

„Den Schlüssel“, fügte er hinzu. „Ich sehe, daß du ihn besitzt!“

„Aber ich gebe ihn nicht heraus, Viktor! Thue, was Du willst — ich gebe
ihn nicht heraus!“

„Das werden wir sehen“, versetzte er spöttisch. „Rufe um Hilfe, wenn Du es
wagst, schöne Tropige!“

Seine Schritte erklangen auf dem Fußboden — in diesem Augenblick öffnete
der Doktor, einem natürlichen Impulse gehorchend, die Thür und stand plötzlich
zwischen der bedrohten Frau und ihrem Angreifer.

nicht bloß vorübergehende Aufenthalt zu verstehen, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. (S. Amtsbl. d. M. d. J. 1875 S. 493.)

3) Trotz der ausdrücklich erteilten Weisung wurde schon mehrfach versäumt, nachzuforschen, ob alle Pflichtigen sich gemeldet haben und Säumige hiezu anzuhalten. Es wird daher auch diese Vorschrift ganz besonders eingeschärft. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen zu den Stammrollen kann nach Art. 10, Ziff. 10, Gesetzes vom 12. Aug. 1879, Reg.-Bl. Seite 157 im Wege der polizeilichen Strafverfügung von dem Ortsvorsteher abgerügt werden.

4) Sämtliche Anmeldungen sind genau in die betreffenden Listen ihrer Jahrgänge einzutragen. In der neuen Liste pro 1887 ist die alphabetische Reihenfolge streng einzuhalten, und ist, wie das letzte Mal hinter den letzten Namen eines jeden Buchstaben nicht aber zwischen den Namen desselben Anfangsbuchstaben genügender Raum zu Nachträgen zu lassen. Da wo von mehreren Buchstaben keine Namen vorkommen, ist selbstredend ein größerer freier Raum zu lassen. In den Stammrollen von 1885 und 1886 sind neu Anmeldeende je hinter den letzten Namen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben zu setzen. Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflichtigen nicht mehr durchlaufend, sondern nur diejenigen mit gleichen Anfangsbuchstaben unter sich zu nummerieren sind.

Etwaige Nachträge in die früheren Stammrollen haben wie bisher zu erfolgen.

5) Die Rubriken 1—10 der Stammrollen sind genau, deutlich und sauber auszufüllen. Zweifelhaftes Angaben sind überhaupt nicht aufzunehmen, sondern die bezüglichen Rubriken sind leer zu lassen.

In Rubrik 8 ist Stand oder Gewerbe genau anzugeben. Es genügt also z. B. die Bezeichnung: Bauer, Knecht und ähnl. nicht, sondern es ist anzugeben, ob Pferde-, Ochsen-Bauer oder Knecht.

6) Bei Pflichtigen mit mehreren Vornamen ist der Rufname zu unterstreichen.

7) In der Rubrik „Bemerkungen“ sind etwaige Notizen aus der Geburtsliste, Strafen, Aufenthaltsort und sonst Bemerkenswerthes beizufügen. Bei Ausgewanderten ist stets das Datum der Entlassungsurkunde anzugeben. Diese Einträge sind übrigens so zu machen, daß womöglich auch noch Raum für Einträge in den zwei späteren Jahren bleibt. Bei den Strafen ist stets der Tag des Erkenntnisses, die erkennende Behörde, die abgerügte Verfehlung, sowie die Art und Größe der Strafe genau anzugeben.

8) Bei neu sich anmeldenden Pflichtigen früherer Altersklassen sind die Loosungsscheine abzuverlangen und wie bisher der Stammrolle beizulegen.

9) Von jeder im Laufe des Jahres erfolgenden Aufnahme eines Militärpflichtigen in die Stammrolle, von jeder Veränderung, Strafe etc. ist dem Oberamt sofort Nachricht zu geben.

10) Die Streichung eines Mannes in der Stammrolle darf wie bisher nur mit Genehmigung des unterzeichneten Zivilvorstehenden der Ersatzkommission geschehen.

11. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, ungefäumt auf die ortsübliche Weise die nach § 23 der Ersatzordnung in die Stammrolle aufzunehmenden Militärpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Dienst-, Brot- und Fabrikherrn zu Befolgung der oben erwähnten Bestimmungen aufzufordern, auch darüber, daß dies geschehen, bis zum 15. d. M. Anzeige hierher zu erstatten.

III. Auf den 15. Februar d. J. — nicht früher und nicht später — sind die Stammrollen an das Oberamt einzusenden.

Den 5. Januar 1887.

R. Oberamt.
Flarland.

„Was geht hier vor?“ fragte er, die unglückliche Elisabeth vollständig ignorierend. „Wer sind Sie? Wer gab Ihnen das Recht, hier einzubringen?“

Auch der herzerreißende Schrei von den Lippen der jungen Frau verhallte ungehört; erst als sich Elisabeth ihm zu nähern versuchte, als sie stehend die Hände gegen ihn ausstreckte, da erinnerte er sich ihrer.

„Geh hinaus“, sagte er kalt. „Wir sprechen uns später.“

„Julius“, stammelte sie zitternd, blaß wie ein Schatten, „Julius ich —“

„Geh hinaus!“

Er öffnete selbst die Thür und schloß sie hinter der Unglücklichen, ohne von ihr die geringste Notiz zu nehmen.

Noch lagen auf dem Tisch jene vierzig Thaler, die der Glende vorhin nicht haben wollte, und die einzustecken er jetzt zähneknirschend aufgeben mußte. Sein Spiel, dem entschlossenen Benehmen des Doktors gegenüber, schien doch weniger leicht als er bisher angenommen; vielleicht war sogar sein Gesicht blaß vor innerer Unruhe.

„Wer sind Sie?“ wiederholte Julius.

„Bitte, mein Herr“, war die Antwort, „befleißigen Sie sich etwas mehr jenes Tones, den gebildete Leute einander gegenüber zur Anwendung zu bringen pflegen. Ich bin nicht daran gewöhnt, mich wie einen Bedienten behandeln zu lassen.“

„Desto besser verstehen Sie es, wehrlose Frauen zu überfallen. Ich werde Sie von hier in das Gefängnis bringen lassen.“

Der Fremde lächelte ironisch.

„Das glaube ich nicht, verehrter Herr Doktor, Sie werden vielmehr bemüht sein, mich bestmöglichst vor aller Verfolgung zu schützen, und zwar im wohlverstandenen eigenen Interesse. Mein Sturz wäre zugleich auch der Ihrer Frau Gemahlin.“

Julius konnte sich nicht verhehlen, daß ein heimliches Erschrecken ihn erfaßt hielt. Sein schnelles Kombinationsvermögen ließ ihn die Verhältnisse jetzt schon fast ganz klar durchschauen — er bewahrte nur sehr schwer das äußere Gleichgewicht.

„Wie es meiner reizenden Geliebten gelungen ist, sich mit Erfolg aus der

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Bezüglich des Empfanges der kommandierenden Generale durch den Kaiser geht der „Nat.-Z.“ folgende weitere Mitteilung zu: Der Kaiser befand sich in trefflichem Wohlsein, er sprach durchaus frei und mit großem Nachdruck. Seit achtzig Jahren sagte er u. A., lebe er für die Armee, wie er sie liebe, hoffe er auch ihre Liebe gewonnen zu haben. Sein Wunsch zu dem Allmächtigen sei, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten ersten Januar und seine braven Truppen auf den Manövern des Herbstes wiederzusehen. In seiner Anrede an die Generale, sowie in den Worten, die er an Einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Berührung der Tagesfragen.

— Der Papst hat, wie man der „Schles. Z.“ berichtet, an den Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Neujahrsgratulationsbrief gerichtet und demselben eine Abschrift der Rede beifügen lassen, mit welcher er die Glückwünsche des Kardinal-Kollegiums beantwortete.

Berlin, 4. Jan. Die konservative Ostpreussische Zeitung berichtet von größeren Truppenbewegungen in Rußland nach der preussischen Grenze und von einer auffallenden russischen Grenzbesetzung.

Kiel, 3. Jan. Eine von Berliner Blättern vertriebene Nachricht, der zufolge in Jütland, auf Föhnen und Seeland Pferde für die französische Armee aufgekauft wurden, erweist sich als eitel Erfindung. Seit zwanzig Jahren werden in Dänemark kurz vor Neujahr Droschkenpferde für Paris angekauft, so auch jetzt. Die Pferde eignen sich durchaus nicht für die Cavallerie.

Lübeck, 3. Jan. Auf Grund eines Senatsdekrets fanden heute zahlreiche Hausjungen bei Sozialdemokraten hier statt. Die Anregung dazu soll von außen ergangen sein.

Franzreich.

Paris, 2. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Münster, welcher wegen seines kranken Arms noch keine Uniform anlegen kann, mußte dem Neujahrs-Empfang bei dem Präsidenten der Republik fern bleiben. Der Botschafter hatte sich Tags zuvor brieflich beim Präsidenten Grevy entschuldigt und ließ sich durch den Sekretär Grafen Leyden vertreten. Herr Grevy sprach beim Empfang des Letzteren, der in Begleitung des dritten Sekretärs Godeffroy und des Militär-Attachés Freiherrn von Huene erschienen war, sein lebhaftes Bedauern aus, daß die völlige Genesung des Botschafters so lange dauere.

England.

London, 3. Jan. Der Pariser „Times“-Korrespondent, Herr v. Blowitz, wiederholt die Nachricht vom Abschlusse eines direkten deutsch-russischen Bündnisses, wonach Deutschland sich verpflichte, sich nicht in einen österreichisch-russischen, Rußland nicht in einen französisch-deutschen Krieg einzumischen (?).

Tages-Neuigkeiten.

* Calw. Eisenbahnfahrplan betr. Auf eine Bitte des Gemeinderats Calw hat die Kgl. Generaldirektion der württemb. Staats-Eisenbahnen die Verfügung getroffen, daß der morgens 6 Uhr 35 Min. in Calw, morgens 6 Uhr 41 Min. in Hirsau abgehende sogenannte Arbeiterzug vom 3. ds. ab, an Werktagen in III. Wagenklasse auch von Calw und Hirsau aus Personen befördert, was inzwischen nur von Liebenzell aus der Fall war. Vom 1. März bis 30. April 1887 geht dieser Zug in Calw morgens 5 Uhr 55 Min., in Hirsau morgens 6 Uhr 1 Min. ab.

Stuttgart, 4. Jan. Heute nacht kurz vor 2 Uhr ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Marie von Württemberg in Ihrem Palais dahier sanft verschieden, nachdem ein schon seit Jahren bestehendes

Emilie Bredow in eine Elisabeth Herbst zu verwandeln und als solche gar Frau Doktor Hartmann zu werden, mögen die Götter wissen“, fuhr jener fort. „Schlau freilich und entschlossen war sie immer, trotzig wie Lucifer. Ich habe sie damals sehr geliebt — man ist sterblich diesen holden Quälerinnen gegenüber, nicht wahr, Doktor? — Doch das bei Seite! Ohne Zweifel erinnern Sie sich, daß ich vorhin kein Wort sprach, welches Ihren persönlichen Rechten in dieser Beziehung zu nahe getreten wäre.“

Julius würdigte ihn keiner Beachtung. Es schmerzte ihn nicht mehr, die Unglückliche als frühere Geliebte eines Anderen bezeichnen zu hören, aber desto sehnlicher wünschte er zu erfahren, wer im Grunde dieser Andere sei.

„Sie sind mir die Antwort auf meine erste Frage bis jetzt schuldig geblieben“, sagte er mit gleicher äußerer Kälte. „Weshalb sollte ich zögern, Sie verhaften zu lassen?“

Der Edelmann lächelte.

„Doch nicht aus Schonung für mich, Doktor? Ich wage kaum, das zu beanspruchen. Desto entschiedener freilich fürchte ich, daß es den Behörden mißfällig werden könnte, die Emilie Bredow im guten Glauben als Elisabeth Herbst betrachtet zu haben, namentlich da jene in Hamburg soeben erst aus dem Zuchthause entlassen worden war.“

Das Wort traf gleich einem Keulenschlage; Julius taumelte beinahe.

„Aus dem Zuchthause?“ wiederholte er.

„Leider! — Die Geschworenen sind durchaus nicht immer intelligent genug, der Sache wirklich auf den Grund sehen zu können. Wechselangelegenheiten, Doktor — nichts, durch dessen Berührung ein Gentleman seine Finger befudelt!“

Julius sah aus dem Fenster. Der dreiste Spitzbube hatte Recht — ein öffentlicher Skandal mußte unter allen Umständen vermieden werden. Sein Blut kochte, seine Nägel gruben sich in das eigene Fleisch, bis sie schmerzende Spuren hinterließen.

(Fortsetzung folgt.)

Leiden erst in den letzten Tagen zu einer jede Hoffnung ausschließenden Höhe sich gesteigert hatte.

Die Verewigte war geboren am 30. Oktober 1816 als älteste Tochter des verewigten Königs Wilhelm Majestät aus Höchstdessen Ehe mit Catharina Paulowna, Großfürstin von Rußland, vermählte sich am 19. März 1840 mit dem Grafen Alfred von Neipperg und lebte nach dessen im J. 1865 erfolgten Tode als Witwe in Stuttgart meist in stiller Zurückgezogenheit.

Durch den Hingang der Frau Prinzessin sind mit Ihren Majestäten dem König und der Königin die sämtlichen Mitglieder des kgl. Hauses, insbesondere die durchlauchtigsten Schwestern der Dahingeschiedenen, Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Katharina von Württemberg und die Frau Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar in tiefste Trauer versetzt, und nimmt das ganze Land den aufrichtigsten Anteil an dem Hinscheiden der hohen Frau, welcher in weiten Kreisen als ein schmerzlicher Verlust empfunden wird.

(Staats-Anz.)

Stuttgart, 4. Jan. Ueber das rasche Erkranken J. R. G. der Prinzessin Marie drangen gestern folgende Nachrichten an die Öffentlichkeit. „Vormittags lagen noch keine Bulletins auf, welches nähere Auskunft über den Zustand der Prinzessin gegeben hatte; erst nachmittags ward ein solches, unterzeichnet von den Ärzten Obermedizinalrat Dr. Zeller und Dr. Frank, ausgegeben. Nach demselben ist die Prinzessin an einem Brustkatarrh erkrankt, in welchem in den letzten 24 Stunden eine solche Verschlimmerung eingetreten ist, daß der Zustand der hohen Patientin als ein besorgniserregender bezeichnet wird. Heute vormittag waren schon J. R. G. Prinz Wilhelm und Prinzessin Friedrich, sowie Prinz Weimar im Wilhelmpalais in der Neckarstraße, um sich nach dem Befinden der Prinzessin zu erkundigen. Auch J. R. G. dem König und der Königin nach Nizza ist schon wiederholt telegraphischer Bericht erstattet worden. Prinzessin Marie ist die älteste Tochter des Königs Wilhelm, aus seiner Ehe mit der Großfürstin Katharina Paulowna. Sie ist geboren am 30. Oktober 1816, geht also ins 71. Jahr. Verheiratet war die Prinzessin mit dem Grafen Alfred von Neipperg. Prinzessin Marie leidet schon seit langer Zeit an einem Brustübel. Vor einigen Jahren, auch um die Neujahrszeit, nahm das Leiden einen besorgniserregenden Charakter an, doch erholte sich die Prinzessin damals bald wieder.“ Schw. B.

Laupheim, 2. Jan. Am 31. Dez. in der Frühe 4 Uhr entstand Feuerlärm, es brannte in der langen Gasse; ein Wohnhaus und eine angebaute Scheuer wurden ein Raub der Flammen; zwei Besitzer und drei Familien erlitten Brandschaden, eine Familie rettete nur das nackte Leben. Der Thätigkeit der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht weiterer Brandschaden angerichtet wurde.

Vom Bodensee, 28. Dez. Während hier zu Lande vordem der Schmuggel nahezu verschwunden war und lediglich da und dort kleine Gelegenheitschwärzereien noch vorkamen, ist seit dem Anslebentreten der neuen Zollpolitik der Schmuggel wieder wesentlich im Zunehmen begriffen und für gewisse Grenzgegenden am See und längs der badi-sch-schweizerischen Rhein-ufer als gewerbsmäßiger Schmuggel zu bezeichnen und zwar wird hinüber- und herübergeschmuggelt. Die nur 375 Mann starke Schweizer Grenzwachmannschaft wird daher ab 1887 namhaft vermehrt werden. Ebenso die badi-sche. Zwischen Basel, Lörrach und Waldshut war das Einschmuggeln von Schweizer Taschenuhren förmlich organisiert und in großem Umfange im Gange, bis die Zollbehörden darauf kamen. Die eingeleitete Untersuchung erstreckt sich bezüglich der Abnehmer der geschmuggelten Uhren über große Teile des deutschen Reiches. Schw. B.

Aus Thüringen, 2. Jan. Die Unglücksbotschaften über die Opfer, welche das Schneewetter der letzten Tage des vorigen Jahres forderte, sind leider noch nicht erschöpft. So erfahren wir, daß ein Bremser bei einer Fahrt von Erfurt nach Cassel bei Bühlleben von einer Schneewand herabgeschleudert wurde. Nur mit vieler Mühe und Not konnte man ihn aus seinem tiefen Schneegrabe befreien. — Der Gerichtsvollzieher Geller aus Friedewald wurde auf seiner Amtsreise am 20. Dezember v. J. vom Schneesturm überrascht und mußte im Schnee stecken bleiben. Nach 8 Tagen fand man seine Leiche. — Auch in der Rhöngegend des Eisenacher Oberlandes sind gegen 10 Personen um's Leben gekommen, beziehentlich werden verschiedene Personen vermisst, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß auch sie ihr Grab im tiefen Schnee gefunden haben. — Das fürchterliche Schneewetter hat auch in Ilmenau den Tod eines Menschen verursacht. Der Bergmann Seeber geriet, nachdem er vom Wege abgekommen war, in die hochangeschwollene Ilm und ertrank. — Infolge der Störungen, welche in den

letzten Tagen vor Weihnachten im Eisenbahnverkehr stattfanden, sind in der Zeit vom 22. bis 31. Dez. beim Telegraphenamt in Erfurt 22,000 Telegramme abgegeben worden, durchschnittlich täglich 4000, während sonst täglich im Monat Dez. 1000—1200 Depeschen auf- und ausgegeben werden. — In Eisenach sind in der genannten Zeit auf dem Postamt 3000 Depeschen befördert worden, also täglich 600 Depeschen, während die Durchschnittszahl an Depeschen sonst ca. 50 beträgt. Auch über die Anhäufung der Pakete kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß am 25. Dezember v. J. gegen 25,000 Pakete auf dem Bahnhof Eisenach lagerten.

Vermischtes.

— Für das Schneedeburger Denkmal in Tuttlingen sind bis jetzt ca. 9800 M. eingegangen. In letzter Zeit kamen Beiträge von 400 M. von sächsischen Militärvereinen und 60 M. von dem Redakteur der „Deutschen Zeitung“ in Mexiko gesammelt.

— Ueber das neue Repetiergewehr enthält die bisher geheime, nun aber allgemein zugängliche Instruktion folgende zuverlässige Angaben: Das Gewehr ist im allgemeinen das Modell 71 (Mausergewehr) und hat nur die für ein Repetier-Gewehr nötige Mehrlade-Vorrichtung erhalten, welche sich der Hauptsache nach im Schlosse vereinigt findet. Die Mehrlade-Vorrichtung nimmt 8 Patronen in sich auf und hat den Zweck, diese Patronen beim Oeffnen und Schließen der Kammer in die Patroneneinlage zu befördern und somit den Ladegriff entbehrlich zu machen, wenn ausnahmsweise schnell geschossen werden soll. Das Patronenmagazin besteht aus einem Rohr von dünnem Stahlblech, welches im Schaft unterhalb des Laufes liegt, hinten in die Hülse mündet, vorne dagegen über den Oerring vorsteht und mit einem aufschraubbaren Deckel versehen ist. Im Magazine befindet sich eine lange, das ganze Rohr ausfüllende Spiralfeder (Magazinfeder) zu dem Zwecke die eingeladenen Patronen nach hinten, beziehungsweise auf den Zubring-Löffel zu bringen. Beim Auf- und Zumachen der Kammer mittelst des Hebelknopfes wird, wenn das Schloß zum Magazinfeder gestellt ist, durch das gleichzeitige Auf- und Abbewegen des Löffels, die aus dem Magazinrohre tretende Patrone in die Patroneneinlage befördert, von wo sie beim Vorschieben der Kammer in den Lauf gelangt; das Abfeuern geschieht wie gewöhnlich. Soll das Gewehr als Einzellader benützt werden, dann wird der Löffel festgestellt. Das Gewehr hat eine Länge von 1,3 m, mit aufgezogenem Seitengewehr 1,8 m, wiegt bei leerem Magazin 4,6, bzw. 5,4, bei gefülltem 5,0, bzw. 5,6 kg. Die Patrone hat eine Hülse von Messing, die Pulverladung besteht aus 5 gr. neuen Gewehrpulvers Modell 71; das Geschloß ist aus Bleidraht gepreßt, 25 gr. schwer, zylindrisch geformt und mit einer stumpfen Spitze versehen. Die fertige Patrone hat eine Länge von 78 mm und wiegt 48 gr. Das Visier kann auf die Entfernungen von 200 bis 1600 m gestellt werden. Der Lauf ist aus Stahl gefertigt und zum Schutze gegen Rostbildung gebräunt, hat ein Kaliber von 11 mm und 4 Rüge; der Schaft ist aus gutem Buchenholz geschnitten und gefirnisset.

— Man muß sich zu helfen wissen. Einige Herren stürzen aus einem Wirtshause heraus und rufen einem davoneilenden Manne „Halt! halt! halt!“ nach. Alles, was in der Nähe ist, fängt an zu laufen und selbst zwei Gendarmen nehmen im Namen des Gesetzes die Beine in die Hand während sich der Ruf „Halt! halt! halt!“ verzehnfacht hat. Endlich haben die Wogen der Nachstürmenden den Flüchtling erfaßt und neugierig drängt sich um ihn die Menge, während die Augen des Gesetzes scharfe Wache halten. Inzwischen ist auch einer von den Herren aus dem Wirtshause dem Ausreißer näher gekommen. Mit triumphierender Miene tritt er heran, legt seinen Arm um die Schultern des vermeintlichen Diebes und sagte lächelnd: „Sieh, Friß, Dein Ausreißer nützt nichts, Du mußt halt noch eine Maß Bier mit uns zusammen trinken, wenn auch Deine Alte schimpft auskommen kannst jetzt nimmer. Ich danke Ihnen, meine Herrschaften, für Ihre freundliche Hilfe.“ Hiemit zog er seinen Freund vor dem sprachlos erstaunten Publikum zurück ins Bierhaus.

— Eine Annonce. „Für den Vertrieb von Delfarben und Lacken werden einige Provisionsreisende gesucht. Letztere sind in trockenem Zustande glänzend wie Glas, springen nicht, bekommen keine Risse und gelangen in den Handel in flaschenähnlichen Krügen, auf dem Bauche mit unserer Firma versehen.“

Gottesdienste am Fest der Erscheinung Christi, 6. Jan.

Vom Turm: No. 115. Vorm.-Pred. H. Dekan Berg. Opfer für die Heidenmission. Abends 5 Uhr im Vereinshaus: Missionsstunde, Hr. Missionar Heise.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das

Konkursverfahren

über das Vermögen des Adolf Bahlinger, Gastwirts und Sägmüllers in Teinachtal, ist nach rechtskräftiger Bestätigung des von den Gläubigern angenommenen Zwangsvergleichs, Abnahme der Schlußrechnung und erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben worden.

Calw, den 31. Dezember 1886.

Amtsgerichtsschreiber
Keller.

Calw,

An die Häuserbesitzer.

Von Seiten der Stadt werden an denjenigen Straßenteilen und öffentlichen Plätzen, wo die der allg. meine Verkehr erfordert, die Anhäufungen von Schnee entfernt werden. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die an den übrigen Stellen von Seiten der Häuserbesitzer in ihrem eigenen Interesse geschehen würde. Ebenso wäre es sehr zu wünschen, wenn die Häuserbesitzer vor ihren Häusern zu Beseitigung des Glatteis Steinkohlen- oder andere Asche streuen würden. Auf öffentliche Kosten kann dieß nicht überall

geschehen, der Sandvorrat reicht kaum für die steilen Wege aus.

Calw, 5. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Privat-Anzeigen.

Gustav-Adolf-
Frauenverein.
Freitag im Delanathaus.

1 Strickmaschine,
neuestes System, verkauft billigt; wer?
sagt die Red. d. Bl.

Calw.

Codes-Anzeige.



Freunden und Bekannten
teilen wir mit, daß unser
lieber Gatte und Vater

Heinrich Kemmelt,

den 4. Januar, morgens 3 Uhr, nach
langem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donner-
stag um 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Für die überaus wohlthuernde Teilnahme, welche ich sowohl bei dem Tode, als auch während der langjährigen Krankheit meines teuren Vaters

Louis Federhaff,

erfahren durfte, sage ich, auch im Namen der Hinterbliebenen, Allen herzlichsten Dank, besonders auch den H. Ehrenträgern, welche demselben den letzten Liebesdienst erwiesen haben.

Luise Federhaff, geb. Dörtenbach.

Calw, 4. Januar 1887.

Danksagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche unsere liebe Elsa im Leben und bei ihrem Hinscheiden erfahren durfte, für die reichen Blumen Spenden, den Gesang ihrer Nachbarkinder und Mitschülerinnen und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte danken herzlich

die tiefbetrübten Eltern:
Carl Billing und Frau,
Nanele geb. Gaydt,

mit den 3 älteren Geschwistern der Entschlafenen.
Calw, 4. Januar 1887.

Liebenzell.

Beschäfts-Eröffnung.

Die mittlere Mühle in Liebenzell wurde vom Unterzeichneten käuflich erworben und zu einer mechanischen Werkstätte umgebaut.

Ich empfehle mich nun zur Fertigung maschineller Einrichtungen, Lieferung einzelner Maschinenteile, sowie zur Reparatur von Mahlmühlen, Sägemühlen, Delmühlen-Einrichtungen, für Bierbrauereien etc. Ebenso werden in meiner Werkstätte Wagen, Pumpen, Sägen, Haus- und landwirtschaftliche Maschinen bestens repariert.

Spezialitäten: Spiralthürsebern und Hausbrieftasten eigener Konstruktion.

Den 28. Dezember 1886.

Hochachtungsvoll
Ernst Schweizer, Mechaniker.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Calw bei Hrn. J. M. Dreiss, Fr. Nanette Fenchel, Herren Erwin Harlfinger, Ernst Schall, Carl Schnauffer a. M., Fr. Weidler; in Deckenpfronn bei Hrn. M. Gulde; in Hirsau bei Hrn. G. Hensle; in Liebenzell bei Hrn. Fr. Bez.

Calw.

Am nächsten

Freitag, den 7. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr.

bringe ich die von mir erkauften Keller der früher Keller'schen Bierbrauerei, und zwar:

1 Eiskelleranteil

an dem Eiskeller am Balkmühlweg, und

1 Lagerbierkeller

auf dem Delenderle auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung und laße hiezu Liebhaber ein.

Den 5. Januar 1887.

Friedr. Schwaime,
Väder.

Ein Hausanteil



mit guter Wohnung wird zu kaufen gesucht.

Von wem? ist zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Das größte Bettfedern-Lager

von C. F. Kohnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Das nunmehr 18 Jahre so

beliebte, trotz aller Nachahmungen unübertroffene Haarwasser von Retter, München (staatlich geprüft und begutachtet), welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht bestens zu empfehlen ist, verkauft zu 40 S und 1.10

Alle Apotheken von G. Stein, Calw.



Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder

Wilhelm Jaaf

am 26. November 1886 im Alter von 54 Jahren in San Francisco nach kurzer Krankheit durch den Tod ent-rissen wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.
Karlsruhe und Badnang.
Friedr. Jaaf, Privatier.
Luise Herrmann, geb. Jaaf.

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.
12 Medaillen und Diplome.

Loeflund's

äcates

Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 und 1/2 Flaschen, Malz-Extract mit Eisen, mit Chinin,

mit Kalk, mit Pepsin, mit Leberthran.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

bekannt als die angenehmsten, wirksamsten und leichtverdaulichsten Husten-Bonbons zu 20 und 40 Pfg. per Packet.

In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

Das im deutschen Reich gesetzlich geschützte und in drei R. Staaten patentierte

Dr. Mattes Non plus ultra Corsett



enthält Pferdehaareinlagen, die sehr elastisch sind, nicht drücken, nie brechen und dem Körper schöne Formen geben.

Dieses Corsett kann gewaschen werden, ohne daß man es zertrennt und erhält durch Bügeln die ursprünglich schöne Façon.

Alleinverkauf bei
Traugott Schweizer in Calw.

Ein 4stziger eleganter Kinder Schlitten

ist zu verkaufen.
Zu erfragen im Hirsch in Calw.

Zuntz-Caffee,

I. Qualität 1. 60 pr. Pfd.
II. " 1. 50
guter gebr. Haushaltscaffee,
1. 30 pr. Pfd.
Nets frisch nur bei Herrn
Conditor Georg Krimmel
in Calw.

Neue hierl.

Kochlinsen,

pr. Centner 10. —, garantiert gut kochend, sowie alle Sorten Hülsenfrüchte versendet die Samenhandlung von
G. A. Keller,
Münzingen,
Schw. Alb.

Schöne billige Eier

verkauft

J. Dalkolmo,
wohn. Nonnengasse.

Nasse & trockene

Flechten, Hautausschläge, Gicht u. rheumatische Schmerzen heilen sicher durch Nr. 2, bösartige Knochengeschwüre u. dergl. durch Nr. 1, Salzlösung, offene Füße und Wunden aller Art durch Nr. 3 des seit Jahren erprobten und bewährten Schrader'schen Indian-Pflasters von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Paq. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart, Hirschapotheke.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart.

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weidensfeldt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.



Auskunft erteilt: August Schnauffer,
Traugott Schweizer und Georg Krimmel
in Calw.